



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Holzhausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

2. Glocke, Durchm. 0,78 m, Höhe 0,60 m. Unter dem Hals drei Reihen mit folgenden Inschriften Römischer Großbuchstaben: JOHANN · IACOB · WALDSCHMIDT. PFARR. JOHANN. ULRICH | IN HERSFELD. GOS : MICH. ANNO 1697. DEILE. BREITIGAM. GREBE. | IACOB. ARENT. IOST. ITTER. VORSTEHER. Über und unter jeder Zeile sind Doppelreifen und auch am Schlag finden sich deren mehr, als nötig wäre. Die Glocke mit dem Hauptton cis² paßt recht schlecht zu der vorigen.

Der Kirchhof war mit einer Befestigungsmauer umgeben, die nur teilweise erhalten ist. Ein bemerkenswerter Leichenstein aus dem Jahre 1692, welcher auf der Vorderseite das Bild eines jungen Mädchens zeigt, hat auf der Rückseite die folgende Inschrift: CATHARINA THILE BRÄVTIGAM, GRÆBE IN HADDAMAR TOCHTERLEIN ALT 3 IAHR 4 Monat 1692. Das Kind soll, wie erzählt wird, durch einen unvorsichtigen Wurf seiner Mutter mit einem Kohlstrunk, der es an den Kopf traf, zu Tode gekommen sein.

Haldorf.

Dorf mit 184 Einwohnern in 30 Wohnstätten, $\frac{1}{4}$ Stunde von Grifte am linken Ederufer, Haltestelle der Kleinbahn Grifte-Gudensberg. Der Ort wird schon um 1020 als Haltorpe erwähnt und 1255 Haltropf geschrieben; er gehört zu den Hessischen Urdörfern und war der Sitz eines gleichnamigen Rittergeschlechts. Nach Arnold (a. a. O., S. 374) hängt der Name mit *helen*, *tegere* zusammen und paßt sehr wohl für das versteckt gelegene Dorf.

Die erste Erwähnung einer daselbst vorhandenen Kapelle stammt aus dem Jahre 1255. Sie ist längst verschwunden; ein angeblich 1564 erbauter Turm existierte noch bis zum Jahre 1897; jetzt ist nur noch der untere Teil von seiner Ostmauer stehengeblieben als Außenwand eines Stalles, in dessen westliche Außenmauer zwei Konsolen (männlicher und weiblicher Kopf), sowie ein Schlußstein mit sechsblättriger Doppelrosette vom alten Bau eingemauert sind. Der Turm soll drei Stockwerke gehabt haben, von denen das unterste, wie die Spuren an der Innenseite der erhaltenen Wand, in der ein kleines nasenbesetztes **Spitzbogenfenster** ist, erkennen lassen, überwölbt gewesen ist. Die kleine Glocke, welche er trug, wurde nach Besse verkauft und dort als Uhrglocke in den Dachreiter gehängt.

Tafel 177

Holzhausen.

Kirchdorf mit 375 Einwohnern in 39 Wohnstätten, $\frac{1}{4}$ Stunde von Grifte und zu beiden Seiten des Pilgerbaches am Fuße des Hähnes oder Hagens gelegen, eines Basaltkegels, auf dem um 1100 Graf Werner von Grüningen, Besitzer des Gaugerichts und Gründer des Klosters Breitenau, eine Burg erbaute, die schon bald wieder zerfiel. Der Ort kam später in den Besitz eines Zweiges der Familie Hund, der sich dann gegenüber den Hunden von Kirchberg Hund von Holzhausen nannte. Nach Arnold (a. a. O., S. 471) ist das Dorf mit der Endung *hausen* eine neuere Gründung, es trägt den Namen wegen seiner Bauart.

Die **Kirche** ist 1836 erbaut mit einem über dem Osteingang angebrachten Türmchen, worin zwei Glocken hängen; sie bietet im Innern nichts von Interesse.

1. Glocke, Durchm. 0,53 m, Höhe 0,52 m, ohne Inschrift, aber ihrer äußerst schlanken Form nach noch dem 14. Jahrhundert angehörig. Am Hals zwei Schnüre; die Krone mit vier scharf geknickten Bügeln.

2. Glocke, Durchm. 0,58 m, Höhe 0,48 m. Halsinschrift: EHRE SEI GOTT IN DER HOEHE! Auf der Fläche ein großes Kreuz mit breiten Dreiblattendigungen, von denen die des Querbalkens die Buchstaben A und Ω tragen, während über den Längsbalken das als Monogramm Christi bekannte Zeichen $\chi\rho$ gelegt ist. Über dem Schlag: C. F. ULRICH IN APOLDA GOSS MICH 1891.
Ein neben der Eingangstür aufgestellter Grabstein zeigt die Jahreszahl 1744.

Hundshausen.

Kirchdorf mit 292 Einwohnern in 63 Wohnstätten, in einem Tale des Operteröder Wassers¹, an dem die Hemberger Mühle liegt; eine Viertelstunde davon ist der Hof Richerode² am Treisbach, der bei Jesberg in die Gilsa fließt. Der Name ist nach Arnold (a. a. O., S. 403) von Hunold herzuleiten, 1336 Hunoldeshousen.

Die **Kirche**, an Stelle einer alten von dem 1/2 Stunde entfernten Jesberg aus bedienten Kapelle errichtet, stammt aus dem Jahre 1738. Sie ist von rechteckigem Grundriß mit Eingängen auf der Süd- und der Westseite; über dem letzteren befindet sich ein Fachwerkturm mit Kuppeldach. Das **Innere** wird durch große rechteckige Fenster erhellt und ist der Erbauungszeit entsprechend schlicht, aber handwerksmäßig tüchtig ausgestattet, jedoch ohne irgendwelchen Denkmalswert.

Tafel 179

Tafel 179

Zu bedauern ist der Verlust einer aus dem Kloster Blankenhain in der Wetterau stammenden alten Glocke², die bis vor 14 Jahren noch auf dem Turm hing; jetzt trägt er zwei moderne.

1. Glocke, Durchm. 0,70 m, Höhe 0,57 m. Inschriften daran: SO IHR HOEREN WERDET MEINE STIMME, SO VERSTOCKET EURE HERZEN NICHT. EBRÄER 3, 7 und 8. FÜR DIE GEMEINDE HUNDSHAUSEN 1894 GLOCKENGIESSEREI GEBR. HEINRICH ULRICH APOLDA.

2. Glocke, Durchm. 0,58 m, Höhe 0,48 m. Inschriften: EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDEN AUF ERDEN UND DEN MENSCHEN EIN WOHLGEGELIEN. FÜR DIE GEMEINDE HUNDSHAUSEN 1894 GLOCKENGIESSEREI GEBR. HEINRICH ULRICH APOLDA.

Die Altargeräte (Kelch, Weinkannen, Taufbecken) aus dem 18. Jahrhundert sind von Zinn und ohne besondere Kunstformen.

Jesberg.

Flecken mit 855 Einwohnern in 145 Wohnstätten; er liegt, von der alten Poststraße von Marburg nach Cassel durchschnitten, in einem Wiesental an der Vereinigung des Treisbachs mit der Gilsa. Der Ort hieß früher Lenswideshusen und erhielt erst im 16. Jahrhundert den Namen nach der darüber auf dem Jagis-

¹ Die Wüstung Operterode ist a. S. 141 genannt. Der Name leitet sich nach Arnold (a. a. O., S. 457) von dem Eigennamen Otbraht ab (1307 Otbrachterode).

² Der Name nach Arnold (a. a. O., S. 458) vom Namen Rihcho, 1193 Rucherod; bis 1724 war hier noch ein Dörfchen mit sieben Häusern. Weitere Nachrichten in Bach, Geschichtliche Nachrichten von Jesberg, S. 8 u. 9.

³ Nach der von Hoffmann-Zöllffel unter 21 a. S. 3 gegebenen Beschreibung trug die Glocke die Jahreszahl 1471 und ein 0,72 m im Durchmesser haltendes Relief mit der *majestas domini*. Die andere früher dabei gewesene Glocke war aus 1826 und von Philipp Raabe zu Homberg gegossen.